



Reto Obrist zeigt uns die Kinderstube «seines» Forstgartens: hier die vierjährigen Jungfichten. Bilder Susi Schildknecht

Im Kindergarten des Bündner Waldes

Graubünden ohne Schutzwald ist undenkbar. Wir besuchen den kantonalen Forstgarten in Rodels, wo einheimische Jungbäume für Aufforstungen aufgezogen werden. Grössere Kinder und Jugendliche sind willkommen zur Mitarbeit.

■ Von Susi Schildknecht

Vor uns im sogenannten Verschulbeet steht ein ganzer zukünftiger Fichtenwald. Die schlanken Jungpflanzen sind vierjährig, reichen uns aber gerade mal bis zu den Knien. Elena staunt: «Wow, die wachsen so langsam!» Mit etwa 20 Jahren müssen diese Bäume ihre Schutzfunktion ausüben können, also Lawinen oder Steinschlag auffangen. Dafür ist nur das Beste gut genug, und das sind gesunde, herkunftsgerechte Bäume. Diese werden für ganz Graubünden im kantonalen Forstgarten Rodels produziert. Hier decken sich die Forstreviere mit dem passenden Nachwuchs für Aufforstungen, Neupflanzungen oder mehr Biodiversität ein. Reto Obrist, Förster und seit zwölf Jahren Betriebsleiter, erklärt, was passend heisst: «Für einmal ist die Kinderstube zweitrangig, das Wichtigste ist die Herkunft, denn die Information steckt im Samen. Das Erbgut sagt den Bäumen, was sie dereinst können und aushalten müssen.» Die Beete im kantonalen Forstgarten Rodels sind denn auch mit wetterfesten Schildern beschriftet. Darauf steht genau, wo in Graubünden die Samen einst eingesammelt wurden, zum Beispiel Siat, Fopps-Wald, 1400 bis 1500 m ü. M., Exposition Südwest. Reto Obrist zeigt auf die «Baby-Abteilung», wo die

einjährigen Lärchen schon deutlich grösser sind als die gleichaltrigen Tännli. Wir staunen, und der Forstgartenleiter erklärt: «Jeder Baum hat eine eigene Strategie, um das Maximum aus sich herauszuholen. Das hat die Evolution klug bestimmt.»

Die Samenbank des Bündner Waldes

Das Saatgut aus allen Regionen und Lagen Graubündens wird hier aufbereitet. Samen von Nadelbäumen etwa müssen sorgfältig den Zapfen entnommen und dann getrocknet, gereinigt und gelagert werden. Die Maschinen dazu sind eindrücklich, und Hebel umzulegen erfordert noch einiges an Kraft. Ebenso eindrücklich ist die gekühlte Samenbank, wo gut 800 Kilogramm kostbare Bündner Waldsamen lagern. Eine Schatzkammer!

Führungen oder Mitarbeit möglich

Der Forstgarten verkauft auch Topfpflanzen. Und hier gibts Arbeit, die Nichtprofis verrichten können, die Töpfe müssen gejäet werden. Im Forstgarten Rodels können Schulklassen unter Aufsicht mitarbeiten und so die Kasse aufbessern. Ab der fünften Klasse seien sie willkommen, vorher reiche die Aufmerksamkeit nicht lange genug. Eine ein-



Strikte Auswahl: Die Jungfichten für die Forstreviere müssen makellos sein.

tönige, aber enorm wichtige Aufgabe etwa ist das Verlesen oder Sortieren von auslieferbereiten Jungfichten. Wächst der Stamm krumm? Entwickeln sich zwei Giebel? Tausende Male pro Tag stellt sich da die Schicksalsfrage «Sein oder Nichtsein?».